

GRUNDLEGENDES ZUR UMLAUTABLEITUNG (A-Ä)

Zur Artikulation

Die Umlaute ä, ö und ü sind Vokale des Wortstamms, die durch Flexion oder Ableitung bei der Artikulation nach vorn verlagert werden, das heißt /a/, /o/ und /u/ werden mit dem hinteren Zungenrücken gebildet, /ä/, /ö/ und /ü/ mit dem vorderen, wobei /a/ und /ä/ jeweils an den Grenzen des mittleren Zungenrückens liegen. Sprechen Sie sich /a-ä/ (/o-ö/ und /u-ü/) nacheinander laut vor und achten Sie dabei auf Ihre Artikulationsorgane: Sie werden bemerken, dass diese bei /a/ und /ä/ (/o/ - /ö/, /u/ - /ü/) bis auf die Lage der Zunge weitgehend gleich bleiben.

Das Betonungsprinzip

Umlaute können in deutschen Wörtern nur im Wortstamm stehen, wobei der Wortstamm meistens auch den Betonungsgipfel eines Wortes trägt:

sägen, Öfen, über usw.

Mit anderen Worten: In einem deutschen Wort ist ein Umlaut gleichzeitig der Betonungsgipfel eines Wortes und nie in Vorsilben, Endungen oder Nachsilben zu finden.

Achtung: Hat ein Wort eine betonte Vorsilbe (oder Nachsilbe), muss diese in Gedanken abgetrennt und das Restwort auf seinen Betonungsgipfel hin untersucht werden:

ûmändern → um - ândern.

Wenn ein Kind das weiß und den Betonungsgipfel oder Wortstamm erkennen kann, fallen Fehlschreibungen wie „värzaubern“, „Herschärin“ oder „ich laufö“ schon mal weg.

Entsprechende Übungen zur *Betonung*, die auch für die Regeln der Konsonantenverdopplung und der Dehnung eine große Rolle spielt, gibt es in einem gesonderten Themenheft gleichen Namens.

Gleichklang von kurzem /e/ und /ä/

Bei ö und ü ist die Artikulation eindeutig. Bei ä besteht jedoch die Schwierigkeit, dass die lautliche Verwandtschaft zum e keine sichere Zuordnung zum richtigen Graphem erkennen lässt. Zwar können die langen Laute /e/ und /ä/ bei richtiger Standardlautung akustisch gut unterschieden werden (vgl. Segen und sägen), aber die kurz gesprochenen Laute klingen völlig gleich und sind deshalb nicht allein durch das Hören voneinander zu unterscheiden (vgl. Bretter und Blätter).

Vorsicht:

Auch bei den langen Lauten /e/ und /ä/ gibt es dialektale Einschränkungen, die eine Differenzierung sehr erschweren. In Norddeutschland z. B. spricht man /Schefchen/ statt /Schäfchen/. Hat ein Kind das Schriftbild von „Schäfchen“ nicht bereits im lexikalischen Gedächtnis gespeichert, wird es allein durch die Analyse seiner eigenen Artikulation die richtige Schreibung kaum herausfinden können: Es spricht /Schefchen/ und schreibt „Schefchen“.

Abhilfe schafft bei diesem Problem das Suchen eines **Wortverwandten** mit „a“, denn ein „ä“ kommt nur dann vor, wenn es ein verwandtes Wort mit „a“ gibt. Findet man kein Wort mit „a“ in der Familie, muss man „e“ schreiben.

Wortverwandte sind größtenteils sehr leicht zu finden.

Viele Nomen mit „a“ bilden den Plural mit „ä“. Also muss man den Singular suchen:

die Blätter – das Blatt
die Männer – der Mann

Viele Adjektive mit „a“ bilden ihren Komparativ mit „ä“. Gesucht wird also die Grundform:

ärmer – arm
kränker – krank

Manche Verben mit „a“ haben gebeugte Formen mit „ä“. Gesucht wird der Infinitiv:

er fängt – fangen
er schlägt – schlagen

Auch die Verkleinerungsformen werden oft mit „ä“ gebildet. Man sucht den „großen Bruder“:

das Häschen – der Hase
das Kännchen – die Kanne

Bei anderen Wortarten muss man nach einem anderen Verwandten fahnden:

entkräftet – Kraft
nämlich – Name
ändern – anders

Die Ausnahmen

Bei einigen ä-Wörtern gibt es allerdings keinen Verwandten mit „a“. Diese müssen als Merkwörter auswendig gelernt werden. Es hat sich bewährt, die Kinder bereits bei der Einführung der Ableitungsregel darauf hinzuweisen, dass es einige Ausnahmen gibt, auf die die Regel nicht zutrifft. Die Ausnahmen müssen zu diesem Zeitpunkt noch nicht genannt werden, aber der Hinweis auf sie verhindert Enttäuschung und Frustration, falls im Zuge der Regelanwendung versehentlich ein Wort auftaucht, das der Regel nicht entspricht.

Wenn Sie es für sinnvoll halten, können Sie eine Liste der Merkwörter im Klassenzimmer aufhängen. Auf diese Weise wird die Existenz, aber auch die „Endlichkeit“ der später zu lernenden Merkwörter ersichtlich, ohne dass die Kinder sich zum Zeitpunkt der Regelerarbeitung näher damit beschäftigen müssen.

Um die Kinder beim Auswendiglernen nicht zu überfordern, prüfen Sie (evtl. durch ein kleines Wort-Diktat, zwischen das auch Wörter mit „e“ gemischt sind), welche der ä-Merkwörter bereits gespeichert sind. Diese werden dann zwar der Vollständigkeit halber auch mit auf die Kärtchen des Streichholzschachtel-Systems geschrieben, müssen aber nicht ständig mitgelernt werden. Auf diese Weise dezimieren sich die auswendig zu lernenden Wörter sicherlich auf eine überschaubare Anzahl.

Des Weiteren kann man die Merkwörter in häufige und seltene aufteilen. Die häufigen müssen auf alle Fälle gelernt werden, die seltenen nicht unbedingt. Letztere dürfen dann aber auch nicht als Fehler gelten, falls sie in Diktaten oder freien Texten falsch geschrieben werden.

Nicht ableitbare Wörter mit kurzem ä:

der März
der Lärm (von Alarm)
das Geschäft, sich beschäftigen
das Känguru
seitwärts, vorwärts, rückwärts usw.
grässlich
das Geländer
die Dämmerung
kläffen
plänkeln
plärren
hätscheln
die Schärpe
ätzen
läppern

Schwer ableitbare Wörter mit kurzem ä:

der Ärger (von arg)
ändern (von anders)
hängen (von Hang)
der Fächer, fächeln (von entfachen)
bewältigen (walten)
einschränken, beschränken (Schanke)
ächzen (ach)
krächzen (von Krach)
hässlich (von Hass)
schmächtig (von schmachten)

Schwer ableitbare Wörter mit langem ä (nach der Standardlautung hörbar):

das Mädchen (von Magd)
mähen (von Mahd)
nähen (von Nadel)
nämlich (von Name)
sich schämen (von Scham)
spärlich (sparen)

Nicht ableitbare Wörter mit langem ä (nach der Standardlautung hörbar):

ähnlich, die Ähre, allmählich (gemach), der Bär, blähen, dämlich, einprägen, erwähnen, fähig, gären, gebären, das Gefäß, die Grätsche, gähnen, hämisch, die Häme, jäten, der Käfer, der Käfig, der Käse, die Krähe, das Märchen, schäkern, schäbig (Schabe = Räude, Krätze), der Säbel, die Säge, der Schädel, schräg, spähen, der Späher, spät, träge, die Träne, ungefähr, während, zäh

Vorsicht bei folgenden Unregelmäßigkeiten, die aber nur dann besprochen werden sollten, wenn die Kinder darüber stolpern:

Manche Wörter werden mit „e“ geschrieben, obwohl sie einen Verwandten mit „a“ haben:

Eltern trotz alt
einwenden trotz Einwand
schwenken trotz schwanken

Manche Wortfamilien haben einen „e“- und einen „a“-Stamm, z. B.:

sprechen, Sprache, Gespräch
denken, dachte, Gedächtnis
schmecken, Geschmack, geschmäckerlich
fressen, Fraß, Gefräßigkeit

Beide Schreibungen sind möglich in:

die Schenke (wegen ausschenken)
die Schänke (wegen Ausschank)
aufwendig (wegen aufwenden)
aufwändig (wegen Aufwand)

Gleichlautend, aber unterschiedlich geschrieben und nur im Kontext entschlüsselbar:

die Felle - die Fälle
die Wende - die Wände
die Strenge - die Stränge
der Held - er hält
die Stelle - die Ställe
die Welle - die Wälle
die Lerche - die Lärche

Die Voraussetzungen

Die Begriffe Vokal (Selbstlaut), Konsonant (Mitlaut) und Umlaut müssen hinreichend bekannt sein und unterschieden werden können.

Prüfen Sie, ob die Kinder die langen Laute /e/ und /ä/ beim normalen Sprechen unterscheiden, also ob sie z. B. tatsächlich /Käse/ sagen und nicht /Kese/. In diesem Fall müssten Sie gängige nicht ableitbare Wörter wie Märchen, Käfer, Bär usw. nicht extra als Merkwörter lernen lassen.